

bedeutend  
Es ist ver-  
altend  
ann 1926  
insfeld  
eifach  
500 Hektar  
noch nicht  
ter. — In  
sohl. Real-  
schaft wird  
sten Berg.

dwigsburg.

mart, 80 J.

itömungen  
bedecktes,  
Schnee ge-

n

1336

7.

alten-  
nnes

bahl.

503

el

is

b

heize

rot

te

itäten

itten

erben

itz

1308

um

acht

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für

## den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen  
„Feierstunden“ und „Unsere Heimat“



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage  
„Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

**Bezugspreise:**  
Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60  
Einzelnummer 10 J  
Erscheint an jedem Werktag  
Derbretiteste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold  
Schriftleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sotter (Karl Sotter) Nagold

**Anzeigenpreise:**  
Die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 J, Familien-Anzeigen 12 J, Reklame-Zeile 45 J, Sammelanzeigen 50% Aufschlag  
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5118

Nr. 251

Gegründet 1826

Mittwoch, den 27. Oktober 1926

Sernpredher Nr. 29

100. Jahrgang

### Tagespiegel

Das Reichskabinett hat sich am 26. Oktober in einer kurzen Sitzung mit der Erwerbslosenfürsorge beschäftigt.

Die Reichsparteileitung der Deutschnationalen, sowie die Deutschen Städte haben gegen den Finanzgleichgewichtsentwurf der Reichsregierung und gegen die Verschleppung der Frage Einspruch erhoben. Der preussische Finanzminister Höpfer-Ashoff hat dagegen Verwahrung eingelegt, daß auf die Länder durch die Reichsgehegung ein Zwang ausgeübt werde.

Der deutsche Vorkämpfer v. Höch wird am Donnerstag eine weitere Unterredung mit Briand haben.

Die Londoner „Westminster Gazette“ stellt mit, daß 241 000 Bergleute arbeiten und daß nach Streikende etwa 350 000 Bergleute nicht mehr eingestellt werden. Der Schaden des Streiks belaufe sich auf 9780 Millionen Mark. — Erminister Baldwin erklärte, die Regierung werde im Streik nichts mehr tun.

Nach einer Neutermeldung soll der Oberkommandierende des Kantonsheers, General Schangaischel, bei den letzten Kämpfen verwundet worden sein.

### Bordeaux und die französischen Radikalen

Wer sind die Radikalen? — Wir Deutsche denken da gerne an die Sozialdemokratie, womöglich an deren linken Flügel, also die nächsten politischen Nachbarn der Kommunisten. Das ist aber eine völlig falsche Auffassung der französischen Parteiverhältnisse, und namentlich der Partei, an deren Spitze ein Herriot stand und ist ihrem Parteitag in Bordeaux Maurice Sarraut steht, einer Partei, die für die französische Regierungspolitik eine große Bedeutung hat.

Die französische Kammer nämlich setzt sich auf Grund der Wahlen vom 11. Mai 1924 aus drei großen Gruppen zusammen: dem Nationalen Block mit 190, dem Linkstartell mit 326 Mitgliedern und den Kommunisten (26).

Das Linkstartell zerfällt in folgende 4 Gruppen (von rechts nach links): gemäßigte Linksrepublikaner (Führer: Loucheur), sozial gefärbte Linksrepublikaner (Briand, Painlevé), antiliberale (oder radikale) Linksrepublikaner (Herriot und Sarraut) und Sozialdemokraten (Blum, Paul Boncour, Renaudel). Die Radikalen zählen 139 Mitglieder. In ihrem Gefolge befinden sich nicht selten die beiden erstgenannten Gruppen mit 40 bzw. 43 Mitgliedern. Mit diesen zusammen, also mit 222 Stimmen, sind sie den Sozialdemokraten (104) weit überlegen.

Die Radikalen sind also eine bürgerliche Partei. Wenn sie auch ab und zu mit den Sozialisten zusammengehen, so trennen sie doch wiederum wesentliche Unterschiede von den Sozialisten und Kommunisten, die das Proletariat im Gegensatz zum Bürgertum vertreten. Sie nehmen im politischen Leben Frankreichs etwa die Stellung der Demokraten in Deutschland ein, nur mit dem Unterschied, daß sie zahlenmäßig ihnen weit überlegen sind und daß sie nicht selten in schroffem Gegensatz zur Sozialdemokratie stehen.

Die Radikalen sind Anhänger der Verständigung, Freunde einer Friedenspolitik. Nur versteht der Franzose, auch der linksstehende, unter „Verständigung“ etwas anderes als der deutsche Verständigungs- und Versöhnungspolitiker. Er will allerdings keinen Krieg und keinen Militarismus. Er will vielmehr Frieden. Aber unter Frieden versteht er die Sicherheit Frankreichs. Und so ist er mit allen Maßnahmen einer Regierung einverstanden, die Deutschland in völliger Ohnmacht niederhält, so daß der französische Bürger in seiner spezialbürgerlichen Beschaulichkeit von dieser Seite nichts zu befürchten braucht.

In diesem Stück aber sind sie alle einig: Herriot (man denke an sein berühmtes Genfer Propokoll und seine Haltung in London), Briand und Poincaré. Wenn auch in Bordeaux Herriots zweideutige Haltung in der letzten Ministerkrise geteilt und er zum Rücktritt von der Führerschaft genötigt worden ist, so ist dies nicht so ernst zu nehmen. In Wirklichkeit stellen sich die Radikalen hinter Poincaré und werden dafür sorgen, daß Briand mit Thoiry nicht allzu ernst machen wird.

Das geht auch aus einer Äußerung hervor, die in Bordeaux gefallen ist. Herr Franklin-Bouillon, einer derjenigen radikalen Führer, die auf die auswärtige Politik einen erheblichen Einfluß ausüben, sagte nämlich: „Niemand war Frankreich von außen her stärker bedroht als heute; niemals war es von seinen Freunden und Verbündeten mehr verlassen. Es ist notwendig, sich vor gewissen Träumereien zu hüten.“

In diesem Zusammenhang versteht man auch, wie man in Paris mit den Besprechungen über die technische Ausführung der Thoiry-Vereinbarungen gar keine Eile hat. Immer mehr verläßt das schöne Trugbild von Thoiry. Ja, man wundert sich heute in Paris, wie man nur auch in Berlin so naiv sein konnte, um große Hoffnungen auf jene Privatunterhaltung zwischen Briand und Stresemann zu setzen. Nein, Frankreich ist noch ziemlich weit von einer Versöhnungspolitik entfernt. Es ist in seinen diplomatischen Umgangsformen gegen Deutschland höflicher geworden. Aber Höflichkeit und Aufrichtigkeit sind zwei ganz verschiedene Dinge.

### Italien will das „Mandat“ Syrien

#### Die Schmach im Rheinland ohne Ende

London, 26. Okt. Der „Sunday Express“ erfährt, Italien habe mit Frankreich wegen Ueberlassung des Mandats über Syrien an Italien unterhandelt, das es für seine Auswanderung brauche. In Paris sei man zu der Abtretung gegen andere Vorteile nicht abgeneigt, da die militärische Lage nicht befriedigend und ein kostspieliger Feldzug in Frankreich nicht beliebt sei. — Die Völkerbundsmandate sollen angeblich dazu eingerichtet sein, um „das Wohl der Eingeborenen“ zu heben. Besser als durch den italienisch-französischen Kuhlhandel könnte wohl der völkerbundliche Mandatschwindel nicht beleuchtet werden.

#### Beilegung des russisch-afghanischen Streits

Kabul, 26. Okt. Im vorigen Winter hatte Sowjetrußland die an der Grenze von Afghanistan liegende Strominsel im Amu Darja belegen lassen, was zu einem Streit mit Afghanistan führte. Die beiderseits eingeleitete Grenzabordnung hat den Streit nun zugunsten Afghanistans entschieden. Dafür hat die afghanische Regierung russischen Ingenieuren den Bau einer Straße von der russischen Grenze bis Herat, englischen Ingenieuren die Fortführung der Straße vom Kyberpass bis Deka (Indien) übertragen. Im übrigen ist der schnell fortschreitende Straßenbau in Afghanistan in Händen deutscher Ingenieure, die im Dienst der afghanischen Regierung stehen.

#### Femeoprozess

Landsberg a. W. (Brandenburg), 26. Okt. Vor dem Schwurgericht wurde ein Prozeß gegen den Kraftwagenführer Reinhold Thom verhandelt, der beschuldigt war, beabsichtigt zu haben, im Juli 1923 in Küstrin den Leutnant a. D. Jahnke zu vergiften. Die Absicht kam aber nicht zur Ausführung. Jahnke soll den Kommunisten Waffen und Munition zugehoben haben und für diese hochverräterische Tat habe Thom, wie er angab, den Jahnke bestrafen wollen. Das Gericht verurteilte Thom zu 2 Jahren Gefängnis. Die gleiche Strafe traf den Droßkoff Alfred Katsmanin, der Thom Gift verschafft hatte. Den Kaufmann Hans Buchholz traf wegen Begünstigung eine durch die Untersuchungshaft verbüßte Strafe von einem Monat Gefängnis. Thom werden 7, Katsmanin 10 Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

#### Französische Greuel im besetzten Gebiet

Germersheim, 26. Okt. In Germersheim und Kaiserslautern sind in den letzten Tagen wieder mehrere deutsche Frauen und Mädchen von französischen Soldaten überfallen und mißhandelt worden. Die Verbrecher konnten diesmal flüchten.

### Neuestes vom Tage

#### Moltke-Gedächtnisfest

Berlin, 26. Okt. Im Dienstgebäude des Reichsministeriums des Innern, dem früheren Generalsstabsgebäude, wurde heute mittag in Anwesenheit des Reichspräsidenten und des Generalsekretärs Hege u. a. der Moltke-Gedächtnisfest mit einer schlichten Feier der Öffentlichkeit übergeben. Reichsminister Dr. Kütz schilderte die unvergänglichen Verdienste des Generalfeldmarschalls von Moltke, von dem manche gewaltige Idee ausgegangen sei, dessen Arbeit aber immer auf die Tat eingestellt war und der für alle Zeiten als Vorbild leuchten werde. General Hege dankte namens der Reichswehr. Im Sinn Moltkes, der niemals für seinen Ehrgeiz, sondern stets für höhere Zwecke arbeitete und kämpfte, werde die Reichswehr erziehen, um befruchtend zu wirken im deutschen Volk und den Wiederaufstieg zu fördern. Reichspräsident von Hindenburg drückte seine Freude aus, daß diese Stätte, die für ihn voll schwerer Erinnerungen sei, dem Treiben des Tages entrückt, der Erinnerung und der Mahnung an das deutsche Volk geweiht werde.

#### Wer Arbeitsrichter werden kann

Berlin, 26. Okt. In der Beratung des Arbeitsgerichtsgesetzes beschloß der sozialpolitische Ausschuss des Reichstags, daß den Arbeitgebern bei der Berufung zum Beisitzer gleichstehen sollen selbständige Geschäftsführer und Betriebsleiter, sowie auch Mitglieder und Angestellte von Vereinigungen und Verbänden der Arbeitgeber. Entsprechendes gilt für die von den Arbeitnehmern zu stellenden Beisitzer. Wegen des Schutzes der Arbeitnehmerbeisitzer vor Maßregelung infolge der Ausübung des Arbeitsrichteramts wurden ausführliche Schutzbestimmungen in das Gesetz eingefügt. Die Strafe soll aufgehoben werden, wenn die Verletzung nachträglich genügend entschuldigt wird, und kann eventuell auch ermäßigt werden.

#### Verurteilung

Friedberg (Bayern), 26. Okt. Der Führer des Bayerischen Bauernbunds, Karl Gaudorfer, wurde wegen Beleidigung des Landtagsabgeordneten Dompfrot Dr. Wohlmutz (B. Volksp.) in öffentlichen Versammlungen zu vier Wochen Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

\*

#### Streitfall in Griechenland

Athen, 26. Okt. Der Minister der Finanzen, Drossopoulos, und der Minister für öffentliche Fürsorge, Apostolitis, sind zurückgetreten. — Der Grund ist auf folgende Tatsache zurückzuführen. Die Regierung hatte verboten, daß die Minister der früheren Regierung des Diktators Pangalos bei den kommenden Wahlen als Bewerber auftreten. Die Gerichte in Athen und in mehreren Provinzstädten hatten aber das Verbot als gesetzwidrig erklärt. Die Regierung hat darauf den ganzen Richterstand gemahregelt, die lebenslängliche Anstellung der Richter überhaupt aufgehoben und alle Richter, die jenes Urteil gefällt haben, sofort ihrer Ämter entbunden. Wegen dieser Willkür und Gesetzesverletzung traten alle Rechtsanwälte in den Aufstand, so daß keine Gerichtsverhandlungen mehr möglich waren. Im Land herrscht große Erregung und die innerpolitische Lage ist wieder sehr gespannt geworden.

#### Eine Uebertatung in Polen?

Warschau, 26. Okt. Ministerpräsident Marschall Pilsudski ist in Begleitung dreier Minister auf dem Schloß Niesiez des Fürsten Radziwill (im Bezirk Wisna) eingetroffen, wo er eine Zusammenkunft mit etwa 40 Personen hatte, die größtenteils in Polen als Monarchisten be-

kannt sind. Es soll sich um eine Kundgebung gegen den russisch-litauischen Vertrag, der Wisna den Litauern zuspricht, handeln, es wird aber auch als möglich angesehen, daß eine Kundgebung für die Monarchie beabsichtigt sei.

### Württemberg

Stuttgart, 26. Okt. 1926.

**Aus dem Landtag.** Dem Bericht des Landtagsausschusses für Verwaltung und Wirtschaft vom Donnerstag tragen wir nach:

Eine Eingabe der Stadtgemeinde Wildberg, über die Abg. Henne (D.) berichtete, legte die Notlage der Gemeinden dar, die nur über eine geringe Steuerkraft verfügen, aber durch die ihnen aufgebürdeten hohen Schullasten zu Leistungen verpflichtet sind, denen sie nicht entsprechen können. Der Staat ist hier in der Lage dessen, der die Armen „schuldig“ werden läßt, aber sie dann ihrer „Pein“ überläßt (Tagelohn). Wie der Regierungsvortreter, Oberregierungsrat Schanz vom Kultministerium darlegte, stehen im Haushaltsplan nur 200 000 M zur Unterstützung bedürftiger Gemeinden zur Verfügung, während allein beim evang. Oberschulrat Anforderungen in Höhe von etwa 1 Million Mark eingelaufen seien. Ein sozialdemokratischer Abgeordneter wies nach, daß Wildberg durch die ihm hinsichtlich notwendiger Schulbauten gemachten staatlichen Auflagen zwangsläufig in seine heutige Lage gekommen sei. Jetzt habe es eine Zinsenlast zu decken, die untragbar wäre. Die Schulen seien teilweise in einem Wirtschaftshaus und im Sitzungssaal des Rathauses untergebracht. Der Berichterstatter, Abg. Henne (D.), beantragte, die Eingabe der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Abg. Th. Fischer (B.V.) beantragte Ueberweisung zur Erwägung. Abg. Winkler (Soz.) beantragte, „den im Staatshaushaltsplan Kap. 60 vorgesehenen Staatsbeitrag für bedürftige Gemeinden dem gesteigerten Bedarf entsprechend zu erhöhen“. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Henne mit Stimmengleichheit abgelehnt. Mit Ja stimmten Sozialdemokraten, Demokraten, Kommunisten und der völkische Abgeordnete, mit Nein stimmte Bürgerpartei und Bauernbund, während das Zentrum Stimmhaltung übte. Der Antrag Fischer wurde für angenommen erklärt. Der Antrag Winkler wurde abgelehnt mit Ja 6 (Soz., Dem., Komm.) gegen 9 Enthaltungen.

Stuttgart, 26. Okt. Zum 450. Jubiläum der Universität Tübingen. Gestern abend versammelten sich auf Einladung von Staatsrat Rau und Oberbürgermeister Lautenschlager im Verhandlungssaal der früheren Ersten Kammer zahlreiche Vorstände und Vertreter von Behörden, Vorsitzende der wirtschaftlichen und anderer Verbände, der Tübinger Altherrenvereinigungen, sowie geladene Mitglieder der Landtagsfraktionen zu einer Aussprache über die einleitenden Schritte zur Sammlung einer Jubiläumsspende, die aus dem Lande zur 450. Jubiläumsspende im Sommer 1927 der Landesuniversität dargebracht werden soll. Auch die Minister Beyerle und Holz wohnten der Sitzung an. Nach den einleitenden Worten des Staatsrats Rau gab der derzeitige Rektor der Landesuniversität, Prof. Dr. Uhlig, Aufschlüsse über die Zweckbestimmungen einer etwaigen Jubiläumsspende: Förderung des akademischen Dozentennachwuchses durch wirtschaftliche Hilfe für Privatdozenten, Ausbau der Studentenhilfe, Schaffung eines Platzes für Leibesübungen. Ein zu bildender Ausschuss wird im Anfang des nächsten Jahres die praktische Arbeit der Werbung und Sammlung in Angriff nehmen.

**100 Jahre Verwaltungsaktuar.** Am Sonntag, 7. Nov. ds. Js., findet im Stadigariental hier eine Jubiläumssfeier anlässlich der 100jährigen Wiederkehr des Tags der Einführung des Verwaltungsaktuars in Württemberg statt.

**Aus dem Parteileben.** Die Deutschnationale Volkspartei Württembergs und Hohenzollerns hielt am Samstag und Sonntag im Haus des Deutschtums ihren Vertretertag unter sehr großer Beteiligung ab. Reichstagsabgeordneter Treviranus sprach über außenpolitische Fragen. Staatspräsident Bazille beleuchtete zunächst auch die außenpolitischen Fragen und ihre Beurteilung durch die württembergische Regierung. Dann schilderte er die politischen Verhältnisse des Landes Württemberg in den letzten beiden Jahren. Daran schloß sich ein Bericht von Finanzminister Dr. Dehlinger über die württembergische Finanzpolitik. Oberregierungsrat Böslers sprach sodann über die Notwendigkeit der Durchführung des vom Deutschen Rentnerbund angeforderten Rentnerverorgungsgesetzes. Es folgte noch eine längere Aussprache.

**Aus dem Lande**

**Tübingen, 25. Okt.** Von der Universität. Der Zugang zur Universität ist bislang, 8 Tage nach dem offiziellen Semesterbeginn (16. Okt.), noch sehr gering. Die neue Anordnung der Mietpreisberechnung für Wohnungen fürs Volksemester hat scheinbar bei den hiesigen Studenten wenig Anklang gefunden, denn sonst wären schon mehr Studenten da. Offenbar wollen sie der Oktobermiete noch entgegen und werden erst ab 1. November hier eintreffen, und an der alten in der Kriegszeit als Notwendigkeit eingeführten Art der monatweisen Miete festhalten. — Der Athletenverband der Akademischen Turnverbände im A.T.B. Arminia-Tübingen hat das Haus von Prof. Gutmann auf dem Desterberg käuflich erworben. — Das Gasthaus z. „Farb“ ist wieder eröffnet worden. „Farb“ ist ein altes Studentenlokal.

**Tübingen, 26. Okt. S i ä n d c h e n.** Am Sonntag feierte der Obermusikmeister a. D. Joh. Schneckenburger seinen 78. Geburtstag. 18 einst unter seinem Dirigentenstab stehende Musiker des Inf.-Regts. 125 und 180 brachten dem früheren Dirigenten zum Zeichen der Verehrung ein Ständchen dar.

**Am, 26. Okt. Ein teures B e s p e r.** Vom Schwurgericht Ulm wurden einige Zeugen, die etwa 10 Minuten zu spät kamen, zu einer Geldstrafe von 10 M verurteilt. Sie hatten vor der Verhandlung, zu der sie mit der Bahn fahren mußten, ein Besper zu sich genommen.

**Weiler bei Kellmünz, 26. Okt. Er w i c h t.** Der Täter, der vor einigen Tagen in der hiesigen Molkerei eingebrochen und Gegenstände im Werte von 600 M entwendet hat, konnte in Ravensburg ermittelt und hinter Schloß und Riegel gebracht werden. Die gestohlenen Sachen wurden alle wieder beigebracht.

**Seifen M. Klaubeuren, 26. Okt. Brand.** Das Scheunengebäude der Witwe Margarethe Kuhn wurde durch Feuer vollständig vernichtet. Das Vieh konnte gerettet werden, wogegen die landwirtschaftlichen Geräte und die Fahrnis dem Feuer zum Opfer fielen.

**Aulendorf, 26. Okt. Arbeitsgemeinschaft der Musikverbände.** Die Vorstände der oberwürttembergischen Musikverbände nahmen in einer Versammlung eine Entschließung an, in der sie ihre Zustimmung zur Gründung einer Arbeitsgemeinschaft der oberwürttembergischen Musikverbände vorbehaltlich des Einverständnisses der einzelnen Verbandsversammlungen gaben.

**Leitnang, 26. Okt. Brandstiftungen.** Wie sich herausstellte, ist der Brand in der außer Betrieb stehenden Ziegelei von Gebhard in Dillmannshof durch einen zündelnden 4jährigen Knaben entstanden. — In der Nacht zum 3. November v. J. brannte in Weiler (Ode. Eitenkirch) die Scheune des Landwirts Karl Frieder vollständig nieder. Die Urheberin war die Magd des Frieder, die 16 J. a. Maria Heinz aus Brochenzell. Sie wurde nun vom Jugendgericht Ravensburg zu einem Jahr Gefängnis verurteilt bei vierjähriger Bewährungsfrist; auch wurde die Unterbringung des Mädchens in eine Anstalt verfügt.

**Friedrichshafen, 26. Okt. Sturm auf dem Bodensee.** Ein schwerer Sturm setzte gestern über die Stadt und den See, wobei nur wenig Regen fiel. Durch die gegenseitige Berührung der Drähte der elektrischen Lichtleitung trat mehrmals Kurzschluß ein, sodaß die Beleuchtung etwa drei vier Stunden lang unterbrochen war. Auch die Bahnhöfeanlagen waren zeitweise ohne Licht. Erst gegen 10.30 Uhr ließ der Sturm nach, der wohl wieder manchen Baum entwurzelt hat.

**Bestellen Sie unsere Zeitung!**

**Annäherung an andere**

Bei Menschen, die lange im Lebenskampf gestanden haben und ein Auf und Ab im Schicksal erlebten, bildet sich leicht ein Mißtrauen gegen die Menschen aus, das sich sehr leicht bis zur Menschenverachtung steigern kann. Tritt ein fremder Mensch an uns heran, den wir nicht gebeten oder gesucht haben, so befinden wir uns zunächst in einer natürlichen Abwehrstellung. Der Lebenslauf eines jeden tätigen Menschen hat seine bestimmte Zeitmaße, die erfüllt werden müssen. Zu diesen Zeitmaßen gehören auch die Ruhepausen, in denen der vom Lebenskampf Ermattete neue Kräfte sammelt. Der junge, untüchtige Mensch, dessen Kräfte weder angespannt noch verbraucht sind, wird meistens der Meinung sein, gerade in diesen Erholungspausen wäre er willkommen. Die Praxis des Lebens erweist das Gegenteil als richtig. In den Stunden der Erholung sind dem tätigen Menschen nur solche Freunde willkommen, die die Erholung nicht stören. Er weiß, daß er in diesen Zeiten beeinflusbar ist. Wer einen großen Arbeiter in seinen Erholungszeiten überrascht, kann es vielleicht erreichen, daß er ihn im Augenblick einnimmt; aber die Bezauberung wird nicht lange anhalten, das Gefühl, überumpelt worden zu sein, hinterläßt zumeist einen peinlichen Stachel. Ein jeder mache es sich zum Grundsatz: Dringe nie in den Erholungsbereich eines Menschen ein, von dem du etwas erlangen willst. Immer wird es sich als ein Fehler erweisen.

Hieran knüpft sich eine zweite Lebenserfahrung: Viele Menschen suchen im gesellschaftlichen Leben Bekanntschaften anderer, von denen sie sich einen Lebensnutzen versprechen. Diese Anknüpfungen gesellschaftlicher Art sind nicht zu vermeiden. Berühre ich mit einem Menschen auf neutralem Boden des Sportplatzes, des Tanzsaales, des Salons, des Spielzimmers, des Klubs, so hat dieser Mensch Gelegenheit, sich ein Bild meiner Persönlichkeit zu machen. Er wird wissen, ob ich zuverlässig bin oder nicht, er wird meine



**Am 31. Oktober d. J. werden die Sparkassen aller Länder erneut zum Sparen mahnen.**

**Kein Land hat es nötiger, sparsam zu sein, als Deutschland.**

**Nur durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit können wir im Inland die Krise überwinden und im Ausland unsere frühere Weltgeltung wiedererlangen.**

**DARUM: SPARE AM WELTSPARTAG!**

**Der Weltspartag**

Die Einrichtung des Weltspartags ist im Oktober 1924 auf dem ersten Weltkongreß der Spartassen aller Länder in Mailand beschlossen worden. An diesem Weltspartag, der regelmäßig am 31. Oktober stattfindet, soll überall, in allen Ländern in der Deutschnationalen Partei rege Werbung für den Spargedanken gemacht werden.

Das alte bewährte Sprichwort: Spare in der Zeit, so hast du in der Not! ist infolge des Kriegs und der folgenden Geldentwertung leider bei vielen in Vergessenheit geraten. An Stelle der früheren Sparsamkeit ist eine gewisse Verschwendungsjucht, ein „In-den-Tag-hinein-leben“ zu beobachten. Diesen ungesunden Zuständen durch Wiederbelebung des Sparfinns und Förderung der Sparsamkeit abzuwehren, ist der Sinn und Zweck des Weltspartags.

Die Notwendigkeit des Sparens ergibt sich für uns Deutsche in der heutigen Zeit in ganz besonderem Maß: Weite Kreise unseres Volks sind in großer Not. Die Inflation hat sie um ihre in jahrelanger harter Arbeit erworbenen Ersparnisse gebracht. Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit sind das Los von zwei Millionen Menschen. Tausende, die vor wenigen Jahren noch ein ausreichendes Einkommen hatten, stehen heute dem Nichts gegenüber. Angesichts dieser drückenden Notlage ist es Pflicht eines jeden Deutschen, zu ihrer Beseitigung sein möglichstes zu tun. Dies kann er, indem er spart. Wo könnte er das besser als bei den Spartassen, deren Hauptaufgabe es seit ihrem Bestehen ist, die Sparsamkeit anzuregen und zu fördern.

Wer sein Geld in dieser produktiven Weise anlegt, sichert sich für die Zeiten der Not und schützt sich vor übertrieben Geldausgaben. Im Alter wird er sich des überaus großen Wertes seiner Sparsamkeit erst recht bewußt werden, wenn er, der denkenden Existenzsorgen enthoben, sich einen frohen Lebensabend gesichert hat.

Wer spart, gibt der Wirtschaft Kredit und trägt mit dazu bei, daß sie mit dem nötigen Betriebskapital versorgt wird. So hilft er mit, die Not in allen Erwerbszweigen, in Handel, Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft zu lindern und Arbeitern und Unternehmern Beschäftigung zu geben. Was könnte, um nur ein Beispiel zu nennen, auf dem Baumarkt durch Zufuhr der so dringend nötigen Kapitalien geschaffen werden? Wie viel arbeitslosen Männern könnte hier Arbeit und wie großem Wohnungsbedürfnis, wie schweren sozialen Gefahren Abhilfe geschaffen werden!

Auf diese Zusammenhänge und Wahrheiten hinzuweisen, das ist der Zweck, den die Spartassen mit ihrer Werbung für den Weltspartag verfolgen. Sie richten ihre Bitte um Mitarbeit in erster Linie an die Frauen, die gerade in ihrem Bereich, im Haushalt, so oft Gelegenheit haben, praktische Spararbeit zu betreiben. Zur Mitarbeit aufgefordert werden ferner alle diejenigen, denen es obliegt, für die Erziehung junger Menschen in Kirche und Schule zu sorgen. An ihnen liegt es, dem heranwachsenden Geschlecht die Achtung auch vor dem kleinsten Geldstück wieder einzuflanzeln

Schwächen und Vorzüge im unschuldigen, leichten Spiel des Lebens besser erkennen, als wenn ich ihm im Panzer der Geschäftsrüstung entgegentrete. Habe ich mit einem Bekannten irgendein geschäftliches Gespräch, muß ich mich ihm mit einer Bitte oder einer Forderung nähern, oder ist es nötig, ihn zu einer Handlung zu bestimmen, die für ihn und mich von Nutzen sein kann, so ist es ungeschickt und hinterlistig, wenn ich ihm mich auf geschäftlichem Boden in einer geschäftlichen Absicht nähere; denn ich bin gerüstet und der andere wird im Augenblicke seiner Erholung überfallen. Es können sich auf geschäftlichem Boden, z. B. in einem Klub, die Möglichkeiten ergeben, daß aus einem theoretischen Gespräch sich gemacht eine praktische Idee ergibt. Große Geschäftsleute werden gewöhnlich im Gespräch die Formel finden: „Suchen Sie mich in meinem Bureau auf, da wollen wir diese Angelegenheit einmal gründlich besprechen.“ Diese Formel kann sowohl als Sicherung wie als Lockung benutzt werden. Sie gehört zur Lebenspraxis. Ein jeder mag sich merken: Alles, was vorher besprochen worden ist, bleibt unverbindlich, und jeder, der diese Formel gebraucht, gewinnt zum mindesten zwölf Stunden, um sich schlüssig zu werden, wie er einem andern gegenüberzustehen gedenkt.

Es gehört überhaupt zur Lebenspraxis, für neue Ideen, plötzlich auftauchende Gedanken aller Art sich selbst einmal eine Denktzeit zu sichern. Unser Geist ist eigentümlich in seiner Art zu verarbeiten. Ein Gedanke, der eingepflanzt wird, schlägt gleichsam in dem geistigen Erdreich Wurzel und wuchert ohne unser Zutun weiter. In einigen Stunden bereits wissen wir alles, was in uns den Gedanken eines andern abwehrt, alles, was für ihn ist.

Der große Lebenskünstler wird immer den Fremden selbst seine eigene Atmosphäre schaffen lassen, das gibt ihm die Bitterkeit: Kommt der andere für dich in Betracht oder nicht? Hier tritt das große Gesetz der Zu- und Abneigung unter Menschen in volle Kraft. Das alte Volkswort: Ich kann den Menschen nicht riechen, erschöpft bis zur Neige alles, was zu sagen ist. Aus der Leiblichkeit des andern springt uns sein Geist entaen. Ist mir die Leiblichkeit des andern un-

angenehm oder peinlich, so werde ich mich immer gegen ihn in einer physischen Abwehr befinden. Ich werde ihn immer leiblich verneinen, wenn ich auch geistig ja sage. Es sind aber Geist und Leib eines, und wir können nicht gleichzeitig zu einem Menschen ja und nein sagen. Wer seine Instinkte verleugnet und auf seine Abneigung nicht hört, wird in nutzlose Streitigkeiten verwickelt, wird sich dauernd reiben und wird dauernd unglücklich sein. Es sind die instinktlösen Menschen, die an ihren Mitmenschen leiden. Typisch hierfür sind Frauen, die sich selbst überwinden, Männer aus Mitleid heiraten oder weil sie der Familie ein Opfer bringen wollen. All ihr Lebensunglück entsteht, weil sie ihrer natürlichen Abneigung keinen Raum geben oder weil sie instinktlös sind, d. h. taub gegen sich selbst.

Der Mensch, der seiner Instinkte nicht ganz sicher ist, wird naturgemäß nach einigen Lebenserfahrungen mißtrauisch. Wo dieses Mißtrauen nichts weiter ist als eine Erhöhung der Selbstprüfung, wo es dazu führt, an Stelle des mangelhaften Instinktes eine genaue Beobachtung des andern und eine Nachdenklichkeit über den andern zu erzeugen, wird dieses Mißtrauen gute Früchte zeitigen und selbst dem nicht völlig Lebensgewandten den Sinn erheben, den sonst Instinkt und dauernde Reibung an andern Menschen leicht erzeugen. Das Mißtrauen aber wird zu einer Gefahr, wenn es sich verfestigt. Es ist zumeist eine Eigenschaft des Alters oder ein Zeichen geistiger Unbiegsamkeit. Menschen dieser Art werden einsam. Sie unternehmen nicht mehr das Wagnis, sich selbst andern Menschen preiszugeben, zu offenbaren. Und gerade die Preisgabe des eigenen Ichs ist es, die bei andern Vertrauen und Zuneigung erweckt. Freunde können uns nur die Menschen werden, die uns auch in unserer Schwäche gesehen haben und uns trotz Schwäche nicht verabscheuen.

Darin liegt es beschlossen, daß wir uns einer menschlichen Seele in Freundschaft so weit nähern können, bis wir an einen Punkt gelangen, wo wir gleichsam die Ausdünstung schlechter Atmosphäre unangenehm empfinden.

Zu welchen Ergebnissen die praktische Betätigung des Sparfinns führt, darüber geben die Spartassenstatistiken den besten Aufschluß. Im letzten Jahr, also vom 31. 10. 1925 bis 31. 10. 1926, wurden den deutschen Spartassen rund 1,2 Milliarden Mark aus den Kreisen der unteren und mittleren Bevölkerungsschichten in Form von Spargeldern zugeführt und damit der Spareinlagenbestand von 1,5 Milliarden Mark auf 2,7 Milliarden Mark gesteigert. Trotz der geringen Einnahmen dieser Bevölkerungskreise und der erschwerenden wirtschaftlichen Verhältnisse haben die deutschen Spartassen seit der Stabilisierung wieder 2,7 Milliarden Mark an Spareinlagen erzielt, ein Betrag, der 14 Prozent der Vorkriegssumme entspricht. Von welcher Bedeutung diese Sparsamkeit vor dem Krieg war, ergibt sich aus einem Vergleich des damaligen deutschen Volksvermögens und des Spareinlagenbestands der deutschen Spartassen. Das deutsche Volksvermögen bezifferte sich vor dem Krieg nach Schätzungen auf 300 Milliarden Mark, die Spareinlagen der Spartassen auf 20 Milliarden Mark. Rund 7 Prozent des deutschen Volksvermögens waren also den Spargroschen der wirtschaftlich schwächeren Bevölkerung zu verdanken.

**Aus Stadt und Land**

Nagold, 27. Oktober 1926.

Weil ich viel Erkenntnis habe, habe ich viel Pflichten. Kopp.

**Dienstnachrichten.**

Die Prüfung für den mittleren Justizdienst haben u. a. bestanden: Burkhardt, Otto, von Freudenstadt und Haarer, Wilhelm, von Klosterreichenbach.

**Die Leistungen der deutschen Eisenbahn.** Wie wir einer von der Reichsbahngesellschaft kürzlich herausgegebenen Schrift über die Betriebssicherheit der deutschen Eisenbahn entnehmen, gleicht die tägliche Kilometerleistung einer Strecke, die 37mal um den Äquator führt und zweimal von der Erde zum Mond und zurück.

**ep. Die deutsche Volkshochschulbewegung.** Auch die Provinz Brandenburg steht nun vor der Eröffnung einer ländlichen Volkshochschule auf christlicher Grundlage, die im Soldatenheim in Döberitz bei Berlin für Mitte November in Aussicht genommen ist. Es sind zunächst geplant ein vierwöchentlicher Kurs vor Weihnachten und zwei Kurse nach Weihnachten.

**ep. Leichtsinneige Zugvögel.** Wo gibt's Arbeit? Das ist der Schrei eines großen Teils unserer Bevölkerung. Und sie meint: da, wo am meisten Leute wohnen, da gibt's gewiß zu tun, und viele Mädchen vom Land denken: „Da wo ich nicht bin, ist das Glück.“ So kommt es, daß die Stellengehuche der auswärtigen weiblichen Dienstboten beim Stuttgarter Arbeitsamt, die im Jahr 1923 noch 1535 betragen hatten, im folgenden Jahr auf 2438, i. J. 1925 auf 3640, somit auf mehr als das Doppelte gestiegen sind und in diesem Jahr voraussichtlich die Zahl 5000 erreichen werden; bis Ende September waren es schon 4083. Die Zahl der Dienststellen hat aber erheblich nachgelassen, besonders beim Mittelstand und bei den „alleinstehenden Herrn“ oder „alleinstehenden Fräulein“. So kommt es nicht selten vor, daß eine Herrschaft auf ihre Anzeige in wenig Tagen weit über 100 Mädchenangebote erhält! Böllig unverantwortlich ist darum der Leichtsinne, in dem nicht selten Eltern ihre Kinder in die Großstadt schicken, um sie dort ihrem Schicksal zu überlassen. Kommt da kürzlich z. B. ein 15jähriges Mädchen aus der Ulmer Gegend und meldet sich bei der Herrschaft, der sie ihre Dienste schriftlich angeboten, die sie aber nicht gebingt hat. „Wenn's mit dieser Stelle nichts sei, so werde es wohl eine andere geben, hat mein Vater gesagt.“ — Ist's ein Wunder, wenn dieses Mädchen in kurzer Zeit so gesunken ist, daß Fürsorgeerziehung für sie beantragt werden mußte? Oder — ein braves Mädchen von Westfalen, das immer in guten Stellen war, will, weil sie in ihrer Heimat gerade nichts fand, einmal die weite Welt

fennen lernen darf. In wie für Tag lief auf öffentlich heimbevorzugt los die ihr Glück zu und schwer bei der geg. Arbeit wenn auf dem wären, ein auch gar nicht der Hohen Land suchen und vertrauens

**Schwarz** pen des gemeinshaft der Hornis rend des W. beletk wird.

**Raucher** die Wirkung Arbeitsleist merielle B dem Ergeb Organismus die durch größer als bewirkt wi den Beweise zuverlässige Die gefä dings aus tausend sind hoben worl Ausspuden streuung fr des Diphth — begünsti Abnutzung ist die Wa können, w fundheitlich sen wird. wird, wie sichts der g zu befürchte

**Altenste** führung vom auf dem B Gemeinderat Fabrikantwe hierdurch zur beigetragen n beklüwortet Kraftitromgel nummehr die morgens bis Hierauf wird 0— 20 21— 100 101— 300 301— 500 501—1000 1001—4000 b) für Nach 0— 20 21— 100 101— 500 501—1000 über 1000

Der Mindest 1 M festgef zur Gebäude die steuerlich ist. Ferner gesehen, da und nur ein — Ein Erlö anleihen der gelung der zugestimmt r Erlaß verlan Ansprüche d gefeh unterl gefeigt werde, so großen W anderer ähnl Der Gemein davon ausg Personen gl daß hierdur gefahret wi tlichen Besz Kapitalrückz einer höhere tracht der fi nicht entschl rüchrichtigun — Die Bez die am 15. T den gemacht (wie die hief ung ohne Zu weshalb vo zahlung der ttern verfil ansichlag für gold sieht a bisher gena vom Gemein rat zum Be veramtung Veitrages v im Hindlch Befonderheit Decantsbe Bezirk für d

Geldaus- Die Bitte deren Mit- jeder ein- ere dadurch trägt zur spart, voll- igung des ititen den 10. 1925 ssen rund und mitt- eldern zu- 5 Milliar- Troch der er- deutschen Milliarde 4 Prozent Bedeutung aus einem s und des as deutsche Schän- der Spar- der deut- schen der ten.

and

er 1926. richten. Kopf. aben u. a o Haaret. wir einer egebenen Eisenbahn r Strecke, von der die Pro- nter Länd- im Sol- ember in ein vier- urse nach as ist der und sie s gewiß a wo ich Stellen- beim 1535 be- 1925 auf sind und en wer- Die Zahl en, be- ehenden es nicht n wenig illig un- ht selten ie dort j. B. ein eldet sich eboten. lle nichts n Vater in kur- ie be- chen von weil sie ite Welt

fennen lernen und fährt mit ihrem Ersparten nach Stutt- gart. In wenig Tagen war das ersparte Geld verzehrt. Tag für Tag lief sie auf alle Stellen, um Arbeit zu suchen, mußte auf öffentliche Kosten untergebracht und schließlich doch noch heimbefördert werden. Es ist unglücklich, wie sorg- los die Mädchen zur Großstadt reifen und dort ihr Glück zu finden hoffen, ohne an Heimatlosigkeit, Hunger und schwerste stützliche Gefährdung zu denken, der sie sich so bei der gegenwärtigen Lage des Arbeitsmarktes unfehlbar aussetzen. Schließlich müssen sie froh sein, wenn sie um ihre Arbeit wenigstens Obdach und Nahrung erhalten. Draußen auf dem Land aber gibt es immer Landwirte, die froh wären, ein braves, tüchtiges Mädchen zu bekommen, das auch gar nicht schlecht entlohnt wird — wie man z. B. von der hohenloher Gegend hört. Mädchen, die auf dem Land Arbeit finden können, sollten sie unbedingt dort suchen und die Stadt keinesfalls ohne gültige Zusage einer vertrauenswerten Dienstherrschaft verlassen.

Schwarzwald-Bergwachen. Die alle Bergwachtgruppen des nördlichen Schwarzwalds umfassende Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe der Bergwacht Schwarzwald hat auf der Hornisgrunde eine Unfallhilfsstelle eingerichtet, die während des Winters an jedem Sonntag mit Hilfsmannschaften besetzt wird.

Raucher — die besten Arbeiter. Langjährige Versuche, die Wirkungen des Rauchens auf die Gesundheit und die Arbeitsleistung zu erforschen, haben den Professor für experimentelle Psychologie an der Johns-Hopkins-Universität zu dem Ergebnis geführt, daß der Tabak für den menschlichen Organismus nicht schädlich ist. Die Erhöhung des Blutdrucks, die durch den Tabakgenuß hervorgerufen wird, ist nicht größer als die durch die Freude über einen guten Witz bewirkt wird. Der Professor glaubt, durch seine Arbeiten den Beweis liefern zu können, daß Männer, die rauchen, zuverlässigere und eifrigere Arbeiter sind als Nichtraucher.

Die gefährlichen Gummibonbons. Gegen die uns neuerdings aus Amerika überkommene Gewohnheit des Gummibonbons sind vom gesundheitlichen Standpunkt Bedenken erhoben worden, die sich sogar zu einer amtssärztlichen Warnung verdichtet haben. Durch das Gummibonbon wird das Ausspucken gefördert und durch dieses wiederum die Verbreitung fruchtbarer Bakterien — so insbesondere des Diphtherie-, des Tuberkulose- und des Genickstarkeims — begünstigt. Außerdem soll diese Gewohnheit eine schnelle Abnutzung der Zähne zur Folge haben. Ganz unbegründet ist die Warnung nicht, und man wird es nur billigen können, wenn auch in diesem Zusammenhange auf die gesundheitlich so bedenkliche Unsitte des Ausspuckens hingewiesen wird. Daß diese aber in Deutschland so um sich greifen wird, wie es in Amerika der Fall zu sein scheint, ist angesichts der guten hygienischen Erziehung unseres Volkes kaum zu befürchten.

Altensteig, 26. Okt. Bericht über die Gemeinderats- sigung vom 20. Okt. Frau Möbelfabrikant Wadenhut bittet auf dem Brandplatz Wohnhäuser erstellen zu dürfen. Der Gemeinderat begrüßt es, daß auf dem Brandplatz statt eines Fabrikamweins schöne Wohnhäuser erstellt werden sollen, da hierdurch zur Binderung der hier noch herrschenden Wohnungsnot beigetragen würde. Das Gesuch wird daher zur Genehmigung beurlaubt. — Die letztmals am 15. Juli 1925 festgesetzten Kraftstromgebühren bedürfen einer Neuregelung. Es betragen nunmehr die Kraftstrompreise: a) für Tagesstrom von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends Grundpreis für 1 KWh 25 J. Hierauf wird Rabatt gewährt bei einem Monatsverbrauch von 0—20 KWh — %, somit ist Nettopreis 25 J für 1 KWh

Table with 3 columns: Consumption range, Percentage discount, Net price per kWh. Rows include 21-100, 101-300, 301-500, 501-1000, 1001-4000 for both day and night rates.

b) für Nachtstrom von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens 0—20 KWh — %, somit ist Nettopreis 18 J für 1 KWh 21—100 " 40 " 15,25 " 101—500 " 50 " 12,25 " 501—1000 " 60 " 10 " über 1000 " 70 " 7,5 "

Der Mindestsatz für Kraft- und Heizstrom wird auf monatlich 1 M festgesetzt. — Von der Erhebung eines Gemeindezuschlags zur Gebäudeversicherungsteuer wird Abstand genommen, da die steuerliche Belastung der Gebäude ohnehin schon sehr groß ist. Ferner wird von der Einführung der Baulandsteuer abgesehen, da sie für unsere Verhältnisse nicht in Frage kommt und nur eine Erschwerung der Bautätigkeit zur Folge hätte. — Ein Erlaß des Treuhänders für die Ablösung der Markt- anleihen der Württ. Gemeinden, in welchem der erfolgten Regelung der Aufwertung der städtischen Vorkriegsschulden nicht zugestimmt wird, kommt zur Verlesung. Es wird in diesem Erlaß verlangt, daß für alle Gläubiger alten Bestandes, deren Ansprüche der Pflichtaufwertung nach dem Anleiheabföngungs- gesetz unterliegen, ein einheitlicher, gleicher Aufwertungsatz fest- gesetzt werde, der der Leistungsfähigkeit der Gemeinde mit einem so großen Wadbeitz entspricht, auch mit den Aufwertungsätzen anderer ähnlicher Gemeinden in angemessenem Verhältnis stehe. Der Gemeinderat betont, daß bei der ursprünglichen Beratung davon ausgegangen worden sei, juristischen und natürlichen Personen gleich aufzuwerten; da sich jedoch später gezeigt hat, daß hierdurch die Aufwertung beinahe unmöglich und ernstlich gefährdet würde, ist der Gemeinderat dazu übergegangen, juristischen Personen nur 12,5 Prozent aufzuwerten, auch wenn die Kapitalrückzahlung erst nach dem Jahre 1922 erfolgte. Zu einer höheren Aufwertung kann sich der Gemeinderat in Anbe- tracht der finanziell durchaus nicht günstigen Lage der Stadt nicht entschließen und glaubt, daß ihm eine solche unter Ver- rüchtigung der Verhältnisse auch nicht zugemutet werden kann. — Die Bezirksratsmitglieder Walz und Schittler berichten über die am 15. Oktober 1926 stattgefundene Bezirksratsitzung: Nach den gemachten Ausführungen sei die Oberamtsparlatte Nagold (wie die hiesige Sparlatte) in der Lage, die gesetzliche Aufwert- ung ohne Inanspruchnahme des Garantieverbandes zu finanzieren, weshalb von den hiesigen Bezirksratsmitgliedern die Zurück- zahlung der bereits ausbezahlten und die Streichung der wei- teren verwilligten 100000 Mark beantragt worden sei. Der Vor- anschlag für die Erweiterung des Bezirkskrankenhauses in Na- gold sieht allein für den Bau, ohne Inneneinrichtung, statt der bisher genannten 150—200000 M, 380000 M vor. Den vom Gemeinderat Walz gestellten Antrag erhebt der Gemein- derat zum Beschluß: 1. Gegenüber dem Bezirksrat und der Amts- verammlung, die sich seither für Leistung eines angemessenen Beitrages im Falle des Baues eines städt. Krankenhauses in Altensteig verpflichtet haben, zu erklären und zu verlangen, daß im Hinblick auf die Steuerkraft des oberen Bezirks und die Besonderheit der geographischen Verhältnisse des zweigeteilten Oberamtsbezirks, sowie mit Rücksicht darauf, daß der obere Bezirk für den ihn so wenig interessierenden, aber umso mehr

loftenden Erweiterungsbau des Nagolder Bezirkskrankenhauses ganz erheblich beitragen muß, zu den Kosten der Erstellung eines hiesigen städtischen Krankenhauses ein amtskörperchaftlicher Beitrag von 25 Prozent zu den mit 300000 M veranschlagten Kosten gewährt wird. Ferner wird bekannt gegeben, daß Walz, seinem Versprechen gemäß, seinen Rücktritt als Bezirksratsmit- glied zu Gunsten des neuen Stadtvorstandes erklärt hat.

Wildberg, 26. Okt. Gastspiel der Liliputaner. Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, geben die in Württemberg so beliebten Liliputaner auch bei uns morgen Donnerstag, den 28. Okt. im Saale z. „Schwarzwald“ 2 Vorstellungen. Abends 8 Uhr kommt das zaitige Lustspiel „Wenn zwei sich lieben“ und nachmittags 5 Uhr das Märchen „Der kleine Prinz“ zur Ausführung. Alles Nähere siehe Anzeige und Plakate.

Oberjettingen, 25. Okt. Amtsantritt. Nach den Herbst- ferien der hiesigen Schule trat der neuernannte ständige Lehrer, Hauptlehrer Dieter seinen Dienst hier an. In dem schon ge- schmückten Klassenzimmer der Oberklasse wurde ihm durch Schüler und Lehrer ein freundlicher Empfang bereitet. Nachdem nun vergangene Woche die junge Gattin und der Möbelwagen mit der Ausstattung vollends glücklich angekommen sind, konnten die schon länger leerstehenden Räume der hergerichteten Lehrerwoh- nung bezogen werden. Am letzten Sonntag nach dem Haupt- gottesdienst versammelten sich vor dem Schulhaus der Kirchen- chor und Gemeinderat zur Begrüßung von Hauptlehrer Dieter und seiner Frau. Der Kirchenchor sang „Wo du hingehst“ u. „Mit dem Herrn sang alles an“. Hierauf hieß Schulvorstand Müller den neuen Kollegen und seine Frau herzlich willkom- men. Herr Schultheiß Kohler sprach im Namen der Ge- meinde. Er sprach den Wunsch aus, daß Herr Dieter mit seiner Frau sich hier in seinen Aufgaben an Jugend u. Ge- meinde wohl fühlen und gute Freunde, getreue Nachbarn finden möge. Herr Pfarrer Decker begrüßte die Neugekommenen im Namen der Kirchengemeinde und sprach die Hoffnung aus, daß sie hier eine neue Heimat und Wirkungsstätte finden möchten, die sie reich befriedige. Herr Dieter dankte zum Schluß allen Versammelten und versicherte, daß er das ihm entgegengebrachte Vertrauen würdigen und schätzen werde und daß er treu seinen Beruf ausfüllen werde, um an der Jugend und in der Gemeinde ein Segen zu wirken.

Herrenberg, 26. Okt. Einweihung der Gewerbeschule. Wie nachträglich gemeldet wird, findet die feierliche Einweihung des neuen Gewerbeschulgebäudes infolge Verzögerung der Bau- arbeiten erst am Freitag, den 5. November statt.

Stammheim bei Calw, 25. Okt. Von einem Wespens- chwarm angefallen wurde vor einigen Wochen der verheiratete Landwirt Michael Strinz auf dem Weg zum Futtermäden. In bewußtlosem Zustand mit über 100 Stichen am ganzen Körper fand ihn seine Tochter. Bald stellte sich aber heraus, daß auch beide Augen durch Wespenstiche verlegt worden waren. Inzwischen ist ihm bereits im „Siloah“ in Pforzheim ein Auge herausgenommen worden, da das eingedrungene Gift den ganzen Augapfel entzündet hatte. Ob das andere Auge erhalten werden kann, steht noch nicht fest.

Neuenbürg, 25. Okt. M.-Baumeister a. D. Link †. Heute vormittag verchied nach schwerem Leiden im 75. Lebensjahr Oberamtsbaumeister a. D. Link, der während einer beinahe 10jährigen Beamtenlaufbahn auf ein reiches Arbeitsfeld zurück- blicken konnte. Von 1882 war er Kommandant der Freiwill. Feuerwehr, von 1886—1923 bekleidete er das Amt eines Bezirksfeuerlöschinspektors. Der Gewerbedienst gehörte er 44 Jahre im Aufsichtsrat bzw. als Vorstandsmitglied an, als Direktor von 1893 bis zu seinem Tode.

Aus aller Welt

Ein Mord am Nordpol. Vor 17 Jahren machte der Polarforscher Peary seine bekannte Reise zur Erforschung des Nordpols. Er teilte seinen Zug in drei Teile, deren einen der englische Geographieprofessor Marwin Ross von der Universität zu Cornell leitete. Ross drang auf Schlitten mit zwei Eskimos bis zu einer Breite von über 86 Grad vor. Die Lebensmittel gingen aus und Ross mußte umkeh- ren. Doch nur die beiden Eskimos kehrten zum Expeditions- dämpfer zurück. Sie erzählten, Ross sei in eine Eispalte gefallen und ertrunken. Nun hat ein dänischer Missionar vor einigen Monaten eine Anzahl Eskimos zum Christen- tum bekehrt und einer derselben mit Namen Kuktoot hat ihm gefastanden, daß er Ross getötet habe. Ross habe auf der Fahrt Zeichen des Irrsinnis gezeigt und es habe aus den wichtigsten Gründen täglich Streitigkeiten gegeben. Da- bei habe Ross gedroht, daß er den andern Eskimo ohne Nah- rung zurücklassen werde. Um seinen Freund zu retten, habe Kuktoot den Ross erschlagen. Das Gebiet, wo sich der Mord abspielte, gehört jetzt zu Dänemark, war aber damals von keinem Staat belegt. Daher besteht keine rechtliche Handhabe, den Eskimo zu bestrafen.

Handel und Volkswirtschaft

Ein „schneidiger“ Kriegsminister. In der chilenischen Abgeordnetenkammer wurden von einigen Abgeordneten heftige Angriffe gegen das Heer gerichtet. Kriegsminister Ibanez antwortete in einer überaus scharfen Rede. Als der Kammerpräsident ihn darauf aufforderte, seine scharfen Ausdrücke gegen die betreffenden Abgeordneten zurückzu- nehmen, erklärte der Minister, er werde die Abgeordneten zur Verantwortung ziehen und verließ den Saal. Da das ganze chilenische Heer geschlossen hinter General Ibanez steht, befürchtet man, daß der Zwischenfall nicht ohne Folgen bleiben werde.

Eisenbahnunfall. In der Nacht zum 26. Oktober fuhr ein Personenzug bei der Ausfahrt auf dem Bahnhof Mün- der am Deister (Hannover) infolge falscher Weichenstellung gegen 5 leere Güterwagen. Fünf Reisende wurden leicht verletzt, die Lokomotive und 2 Güterwagen beschädigt.

Großfeuer. In der Judengasse in Montabaur (Nassau) sind bei starkem Sturm 10 Häuser abgebrannt.

Im Dockviertel in London ist ein Lagerhaus abgebrannt. Der Schaden wird auf 1,2 Millionen Mark geschätzt.

Verhaftete Betrüger. In Berlin wurde der Grund- stücksagent Meyerfeld verhaftet, der in vielen Fällen auf angeblich verläufliche Grundstücke, die ihm aber nicht gehörten oder für die er keinerlei Verkaufsauftrag hatte, sich Anzahlungen geben ließ. Auch hat er in einer Reihe von Geschäften Pelze und Schmuckwaren gekauft, die er nicht bezahlte. Die Betrügereien betragen mindestens eine halbe Million Mark. Meyerfeld gibt an, er habe das Geld im Spiel verloren, die Polizei vermutet aber, daß er es ins Ausland geschafft habe.

Letzte Nachrichten

Sigung des Reichskabinetts Berlin, 27. Okt. Wie wir hören, hat das Kabinett gestern im Reichstag eine kurze Sitzung abgehalten, in der man sich mit der Erwerbslosenfrage befaßte. Der Reichs- außenminister hat an dieser Sitzung nicht teilgenommen, da er schwer erkrankt ist. Diese Tatsache dürfte auch dazu führen, daß die für Freitag angelegte Sitzung des Aus- wärtigen Ausschusses des Reichstags verschoben werden muß. Wie wir weiter hören, hat der Reichspräsident heute vormittag den Reichswehrminister Dr. Geßler empfangen.

Botshafter v. Hösch bei Briand? Paris, 27. Okt. Nach den Morgenblättern verbreitet sich das Gerücht, daß Außenminister Briand den deutschen Botshafter in Paris, v. Hösch, empfangen habe. Eine Be- stätigung der Meldung liegt bis jetzt noch nicht vor.

Reise Loucheurs nach Berlin Berlin, 27. Okt. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ aus Paris verlautet dort in unterrichteten Kreisen, daß Loucheur beabsichtigt, im November nach Ber- lin zu reisen, um dort wirtschaftliche Verhandlungen zu pflegen.

Deutsche Beschwerdennote nach Warschau Berlin, 27. Okt. Die Reichsregierung hat, wie der „Berl. Lokalanz.“ erfährt, an die Warschauer Regierung eine Note gerichtet, in der sie gegen die unberechtigte Aus- weisung zweier deutscher, Leiter industrieller Werke in Ober- schlesien, Einspruch erhebt. Die beiden Direktoren müssen bis zum 1. Nov. das polnische Gebiet verlassen und sollen durch polnische Direktoren ersetzt werden. Da dieser Fall auch mit dem z. Zt. verhandelten Niederlassungsrecht im Zusammenhang steht, wurde er der polnischen Delegation, die augenblicklich in Berlin weil, übergeben. Es wurde gleichzeitig auf die schändliche Behandlung, die den deutschen Frauenvereinen durch die Liquidation einer Reihe ihrer Be- zügungen wiederfährt, hingewiesen, wo doch deren Eigentum wie kirchliches Eigentum behandelt werden müsse.

Zur Verhaftung des angeblichen Erzbergermörders Paris, 27. Okt. Nach einer Meldung aus Mühlbau- sen wird die Verhaftung Fourniers in Colmar, der nach den amlaufenen Gerüchten mit der Ermordung Erzbergers im Zusammenhang stehen soll, zuverlässig bestätigt, jedoch haben sich noch keine Anhaltspunkte für die wirkliche Täter- schaft ergeben. Nach den bisherigen Nachforschungen soll im übrigen der wirkliche Name des Verhafteten Gelmann sein; doch steht dieser Name nicht mit auf der Liste der Erzbergermörder. Die Prüfung der Briefschaften ist noch nicht abgeschlossen, es scheint aber festzustehen, daß der Ver- haftete Offizier der alten Armee war. Die deutsche Sicher- heitspolizei hat sofort die Angelegenheit aufgegriffen und eine Photographie an die französische Polizei überandt, um die Persönlichkeit zu identifizieren, da es sich event. um Tilleßen oder um einen dessen Komplizen, auf deren Ver- haftung von der Reichsregierung hohe Prämien ausgesetzt sind, handeln könnte. Freitag oder Samstag hofft man mit der Lieberprüfung der Angelegenheit fertig zu sein.

Der Pariser italienische Botshafter bei Briand Paris, 27. Okt. Außenminister Briand hat den ita- lienischen Botshafter in Paris, den Grafen Aron Abecance, zu einer längeren Besprechung empfangen.

Kleine Vertagung des russischen Parteikongresses Moskau, 27. Okt. Der russische Parteikongress ist von gestern abend 6 Uhr auf heute abend 6 Uhr verlegt worden.

Ein zweiter Landsberger Fememordprozess gegen Schulz, Klapproth und Hahn wurde nach deren Vernehmung vertagt.

Ein Antrag auf dem Landsberger Fememordprozess zur Sibernahme von Geßler, Kütz, Seckert und Sebering als Zeugen über die Aussage eines Angeklagten wurde vom Gericht abgelehnt.

Nach einer Regierungsmittelteilung im württembergischen Landtag sind die Verhandlungen mit dem herzoglichen Haus Württemberg wieder aufgenommen worden.

Handel und Volkswirtschaft

Berliner Dollarkurs, 26. Okt. 4,202 G., 4,212 Br. Kriessanleihe 0,712. Franz. Franken 157 zu 1 Pf. St., 32,38 zu 1 Dollar. Berliner Geldmarkt, 26. Okt. Tägtl. Geld 3—5 v. S. Mo- natsgeld 5,5—6,75 v. S. Warenwechsel 5,25 v. S. Profingations- geld für den Ultimo schätzungsweise 7,25 v. S. Die Bank von Norwegen setzt den Diskontsatz ab 27. Oktober von 5 Prozent auf 4 1/2 Prozent herab.

Deutsch-italienisches Abkommen über Gütertarife. Die Ver- handlungen, die in Hamburg zwischen den Vertretern der Reichs- bahn und denen der Bahnverwaltungen von Italien, Ungarn, Süd- slawien, Oesterreich und der Tschecho-Slowakei schweben, haben in diesen Tagen zu einem günstigen Ausgang geführt. In diesen Verhandlungen wurde die heikle Frage des Wettbewerbs zwi- schen den italienischen Häfen an der Adria, Triest und Fiume, und den deutschen Häfen Hamburg und Bremen im mittel- europätschen Durchgangshandel erörtert. Nach Verrichtung der größten Schwierigkeiten wurde ein „Waffenstillstand“ zwischen Italien und Deutschland abgeschlossen. Beide Länder werden für das Jahr 1927 die bisher im Konkurrenzkampf gültigen Vorzugs- tarife wieder aufheben. Für die Dauer dieses einjährigen Waffen- stillstands“ werden Deutschland und Italien alle besonders ein- schneidenden Uebertreibungen in ihren Gütertarifen beseitigen.

Landwirtschaft und Industrie. In Essen ist von der preussischen Hauptlandwirtschaftskammer eine Verbindungsstelle mit der In- dustrie geschaffen worden, die im Verein mit maßgebenden Kreisen der Industrie die Frage zu klären hat, wie die deutsche Landwirt- schaft so gekräftigt werden kann, daß sie gegenüber der Einfuhr vom Ausland wettbewerbsfähig bleibt. Der Grundatz ist, daß der Wiederaufbau der deutschen Landwirtschaft nicht allein durch Aus- fuhr deutscher Industrie-Erzeugnisse zu erreichen ist, sondern sie muß notwendig durch die Kräftigung der Landwirtschaft ergänzt werden, da diese ein wichtiger Abnehmer der heimischen Indu- strie ist.

Die Schuhfabrikanten gegen die Messen. Eine Abstimmung innerhalb des Verbandes der Deutschen Schuh- und Schäftefabri-

Kanien hatte das Ergebnis, daß sich 84 v. H. der Mitglieder dieses Verbands gegen die Beteiligung an Messen aussprach.

Schwere Schäden auf Kuba. Der ungeheure Sturm auf der Insel Kuba hat u. a. zwei der bedeutendsten Zuckerfabriken in der Nähe von Havana vollständig zerstört.

Stuttgarter Kartoffelgroßmarkt (Leonhardsplatz): Zufuhr 900 Ztr. Preis 6-6.50 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Mostmarkt (Wilhelmsplatz): Zufuhr 7000 Ztr. Preis 6.50-8 M für 1 Ztr.

Stuttgarter Filderkrautmarkt (Leonhardsplatz): Zufuhr 200 Ztr. Preis 4 M für 1 Ztr.

Möhlingen a. F., 25. Okt. Filderkrautpreis. Der Filderkraut-Produzentenpreis ist für diese Woche auf 2.50 Mark festgelegt worden.

Heilbronn, 26. Okt. Obstausfuhr nach Rheinland und Westfalen. Um das schöne Unterländer Tafelobst nicht zu verstoßen, sondern für den Erzeuger angemessene Preise zu erzielen, will der Obstbauverein den Absatz des Obstes nach den rheinischen und westfälischen Verbraucherplätzen selbst in die Hand nehmen.

Tübingen, 26. Okt. Beschäftigung. Die Maschinenfabrik Fröh Heinemann wurde von der Fa. Adolf Sieder u. Co. O.m.b.H., von Fellbach erworben, die den Betrieb als Metallwarenfabrik, verbunden mit Metalldruckerei, Flachsberei, Stanzerie elektr. Galvanisiermaschinenfabrik weiterführt.

Stuttgarter Schlachtwiechmarkt, 26. Okt. Dem Markt waren zugeführt: 55 Ochsen, 33 Bullen, 260 Jungbullen, 258 Jungkinder, 85 Kühe, 897 Kälber, 1508 Schweine, 37 Schafe und 1 Ziege.

Table with market prices for various livestock including Ochsen, Kühe, and Schweine.

Magold, 27. Okt. Auf dem hiesigen Bahnhof wurden Kartoffeln zu 4.30 M per Zentner ausgeladen.

Konkurse.

1. der Firma Gebr. Rehfuss, Holzwarenfabrikationsgeschäft, in Blis, O. Balingen, 2. Richard Rehfuss, Mechaniker daselbst, 3. Erwin Rehfuss, Mechaniker daselbst.

Bestorbene:

Höfen: Karl Meßger, Profurist, 33 J. Herrenberg: Johannes Gründler, 73 J. Neuenbürg: Paul Link, Oberamtsbaumeister a. D.

Beilagen-Hinweis.

Einem Teil unserer heutigen Nummer liegt eine Beilage „Sparkassen-Rundschau“ der Oberamtspar- und Girokassen Magold bei, die wir der Beachtung unseres Leserkreises empfehlen möchten.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten einschließlich der Beilage „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Ämtliche Bekanntmachungen.

Prüfungen im Hufbeschlag

finden statt an den Lehrwerkstätten in Ulm, Heilbronn und Reutlingen.

Näheres ist aus dem auf den Rathäusern aufliegenden Staatsanzeiger vom 22. Okt. Nr. 247 zu ersehen.

Magold, den 25. Oktober 1926. 1343 Oberamt: Dr. Raunfelder, i. v. Amtmann

Amtsgericht Magold.

Im Güterrechtsregister wurde heute eingetragen: Die Ehegatten Gottlieb Schächinger, Fabrikarbeiter in Wildberg und Katharine Schächinger, geb. Stichel daselbst, haben durch Ehevertrag vom 16. Juli 1926 mit Wirkung vom gleichen Tag an Gütertrennung vereinbart. 1341 Den 25. Oktober 1925.

Ernst Schuon Schuhgeschäft Marktstraße 1144

Größte Auswahl in schweren Schuhwaren bester Qualität

Table listing shoe types and prices: Reitstiefel, Rohrstiefel, Lederschuhe, Frauentiefel, Frauenhalbschuhe, Kindertiefel, Samaschen, Rohrstiefel mit Holzböden, Holzschuhe.

Größte Auswahl in Kamelhaar- und Filzschuhwaren. Fußballstiefel, Turnschuhe. Arbeiten nach Maß und Reparaturen werden pünktlichst ausgeführt.

Visitenkarten fertigt G. W. Zaiser

Magold, 1344 Junger, schwarzer Wyandottes-Hahn hat sich verlaufen. Um Rückgabe bittet Heinrich Sautter.

Wer nicht ineriert kommt bei der Rundschau in Vergessenheit.

Für sofort oder baldigt wird eine beschlagnahmefreie, lustige und sonnige, unmobilierte 1321

Drei-Zimmer-Wohnung mit Küche

in gutem Hause in Magold gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote sind zu richten an E. W., Gasthof zur „Sonne“ in Herrenberg.

Gemeinderechner-Versammlung

in „Gold. Adler“ in Magold am Samstag, 30. Okt., nachm. 2 Uhr.

Wegen Besprechung der L.-D. der Landesversammlung vollzähliges Erscheinen erwünscht. 1350 Lenz.

Preisabschlag! Frische Sulzer Tafelbutter

M 2.- p. Pfund bei 1348 Friedrich Schmid

Waldberg Saal zum Schwarzwald

Donnerstag den 28. Okt. Gastspiel der Liliputaner. Abends 8 Uhr: „Wenn zwei sich lieben“ Lustspiel mit Gesang in 3 Akten. Nachmittags 5 Uhr Schilervorstellung: „Der kleine Prinz“ Märchen in 4 Aufzügen. Preise der Plätze siehe Plakate.

Heute abend 8 Uhr Gesamtprobe „Traube“

N lustige Unterhaltungs-Spiele für Erwachsene

Table listing games and prices: Der Heiratsmarkt, Bitte, Pässe vorzeigen!, Heitere Druckfehler, Die Sterne lügen nicht!, Der fidele Kaffeeklatsch.

Vorrätig bei G. W. Zaiser

Advertisement for Rinder-, Backfisch- u. Damen-Mänteln by Christian Schwarz, Bahnhofstraße. Sie sind erstaunt über die große Auswahl und billigen Preise.

Advertisement for 13 Wochen trächtiges Hohenloher Mutterschwein (Blausch) by Berg & Schmid.

Advertisement for Bismarckheringe, Salzheringe, Delfardinen by Berg & Schmid.

Advertisement for Magold :: Saal z. „Traube“ featuring Liliputaner plays like „Wenn zwei sich lieben“ and „Der kleine Prinz“.

Advertisement for Winter-Schuh-Waren by Jakob Bachmann Schuhgeschäft Ebhausen.

Advertisement for Spanier and Bierverkauf by C. Schuon, Weinhandlg.

Advertisement for 2. Wohlfahrts-Geld-Lotterie by Eberhard Fetzer, Stuttgart, Friedrichstr. 56.

Advertisement for Christian Schwarz Bahnhofsstr. Schlafdecken, Kamelhaardecken, Bettvorlagen, Vorhangstoffe, Tischdecken.

Advertisement for Bücher by G. W. Zaiser Buchhandlung.